

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 42

Artikel: Gebt ihnen eine Chance...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gibt ihnen eine Chance...

Nämlich euren Kindern, die sich gerne durch allerlei Basteleien vergnügen möchten! Glaubt nicht nur, häusliche Arbeit oder Schularbeit sei wirkliche Arbeit. Fertigkeiten, die sowohl die eine wie die andere im Leben verlangt werden, die mehr auf das Praktische gerichtete Übung des Gelehrten, hilft euren Kindern beim Vorwärtkommen. Wie kommt es sonst wohl, dass sich ein Kind gegenüber dem andern als viel behender, flinker, german ihm genügend Zeit liess, nicht nur zum Spiel, sondern auch zur spieltechnischen, praktischen Betätigung.

Da gibt es Kinder, die sich selber ein Portemonnaie, ein Täschchen machen wollen, die für sich, oder als Geschenk für jemanden, gerne etwas basteln, sich einen Stuhl überziehen, oder einen Bettüberwurf nähen möchten. Sicher gibt es da bedeutend billiger zu stehen kommen, sondern das Kind in der Arbeit fördern, seine Talente entwickeln und ihm viel Freude bereiten. Seht in dieser Arbeit nicht nur spannen und praktisch auch lohnende Arbeit!

Da ist zum Beispiel diese Dokumentenmappe: Fritzli hat sie verfertigt, und die Mutter hat sie dankbar angenommen. Die Sache hat er sich sehr einfach gedacht. Er hat zwei gleichgrosse Kartons genommen, etwas grösser als die grossen Briefkuverts, die man kaufen kann, um Zeugnisse und andere Dokumente im Normalformat darin zu verstauen. Er hat vorgesehen, dass die Mutter ihre Kassenbücher, Versicherungspolice, die Zeugnisse der Kinder und all die wichtigen Ausweise, wie Heimatschein und Niederlassung darin verstaut. Er hat sich deshalb auch eine Menge solcher Kuverts gekauft, in der Zeichenstunde gelernt hat, angesprochen hat, damit man nicht lange halten muss, was in jedem einzelnen entdecken, die er mit Kleister bestrichen und überzogen hat, hat er einen schmalen Streifen, nicht mit Karton beklebten Stoff gelassen, auf dem die Kuverts durch Durchziehen eines dünnen Bindfadens oben und unten befestigt werden. Unten oder ausgestanzt oder ausgeschnitten, um das Umwenden zu erleichtern oder die Register zu bezeichnen. Vorne auf dem Deckel hat Fritzli zwei schön ausgeschnittene Buchstaben, die Anfangsbuchstaben von Mutter's Namen (sie heisst Gertrud Nager), in ein Mädchen kann den Namen, vor Aufziehen des Stoffes auf den Karton, ebensokann ihn auch aufmalen, je nachdem. Auf alle Fälle sieht eine solch selbstgebastelte Dokumentenmappe sehr gut aus und ist noch geräumiger und praktischer als die käuflichen.

Unsere Mappe ist nun aber noch nicht ganz fertig. Wir kleben inwendig über die umgebogenen Ränder des Stoffes ein hübsches, starkes Blatt Papier, das den Deckel innen, bis auf ein paar Millimeter deckt und vor dem Festkleben legen wir zwei schmale Bändchen in der Mitte ein, denn wenn die Mappe prall gefüllt ist, darf sie nicht auseinanderfallen, sondern muss gut geschlossen bleiben. Ich glaube, keine Mutter hätte etwas dagegen, ein so praktisches und hübsches Geschenk zu bekommen.

Haus- und Feldgarten

Das Einwintern der Gemüse

II.

In den Keller

Kabis und Köhli werden, nachdem man sie sauber von den losen Blättern befreit hat, mit Wurzelballen im Sand eingesetzt oder am Drahtgespann an der Decke aufgehängt. **Rübkohl** mit Herzblättern und Wurzeln setzt man in Sand ein; man kann ihn aber ebensogut als reine Knollen im Sand oder in Kisten in Torfmull einlagern. **Blumenkohl**, der noch nicht fertig entwickelt ist, wird mit zusammengebundenen Blättern und mit Erdballen in Sand eingesetzt und feucht gehalten, um die in den Blättern und im Strunk aufgespeicherten Reservestoffe löslich und aufnehmbar zu machen. Bis Weihnachten kannst du dann fertig gebildete Blumen ernten. Wenn du den **Rippenmangold** ausgräbst und unter Belassung der Herzblätter im Sand einräbst und feucht hältst, so entwickeln sich aus dem gleichen Grunde wie beim Blumenkohl neue Blätter; eine willkommene Abwechslung in deinem Winterseizettel.

Lauch: Hier werden die Blätter fächerförmig eingestutzt und die Wurzeln schneidet man bis auf ca. 1 cm zurück. So zubereitet, wird er ebenfalls in Sand tief eingesetzt oder an einer Wand, Blattwerk gegen das Kellerinnere gekehrt, mit Sandzwischenlagen aufgeschichtet.

Sellerie, mit den belassenen Herzblättern und zurückgeschnittenem Wurzelwerk, kann im Sand eingesetzt oder daselbst, wie auch in Kisten im Torfmull als reine Knollen eingelagert werden.

Die **Abfälle** von Lauch und Sellerie, sowie auch des letztern Wurzeln werden fein geschnetzelt und gedörret.

Endivien setzen wir mit Erdballen im Sand ein. Die **Wurzelgemüse** werden entlaubt und abgerieben, scharf kontrolliert, weil nur ganz gesunde Ware eingelagert werden darf und dann im Sand eingegraben oder in Kisten mit Torfmull versorgt. Längliche Wurzeln, wie **Rübli**, **Schwarzwurzeln**, **Rettiche**, **Pastinaken** kann man auch an einer Kellerwand aufschichten (mit Sandzwischenlagen).

Das Eintorfmulden der Wurzelgemüse in Kisten ist sehr zu empfehlen und zwar einmal deshalb, weil sie so sehr gut halten, und dann, weil man auf geringem Raume sehr grosse Mengen unterbringen kann. Ein anderer Vorteil ist der, dass die Kisten auch an andere passende Orte gestellt werden können. Sie sind zuletzt immer gut zu rütteln, damit alle Wurzeln voll und ganz im Torfmull eingebettet sind.

In der Gemüsefurche

Kabis und Köhli stellen wir, mit dem Kopf nach unten, in die Furche und decken sie mit der ausgehobenen Erde zu; darüber Laub und Tannäste. — **Lauch**, zugerüstet wie für den Keller, stellt man in die Furche ein, gibt dazu trockenes Laub und schützt das Ganze gegen Nässe durch ein Wellblechdach oder anderem passenden Deckmaterial. Das gilt auch für die **Endivien**, die man mit Wurzelballen in die Furche stellt. — Die **Wurzelgemüse** schichtet man in Lagen von ca. 20 cm Dicke ein, deckt sie mit Erde zu und schützt sie mit einer Lage Laub und mit einem Schutzdach gegen Nässe. — **Rosenkohl**, mit fertig gebildeten «Röschen» stellt man in 50 cm tiefe Furchen, wobei mit den beidseitigen Erdwällen eine 80 cm hohe Schutzzone entsteht; zum Schutze steckt man beidseitig Tannäste ein und vereinigt sie über der Furchenmitte.

In der Gemüsegrube

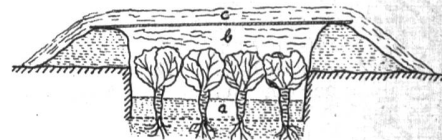
können wir alle die genannten Gemüse unterbringen. Vor Eintritt des Winters überlegt man die Gemüse mit Stroh und legt über das Schutzdach eine Schicht Erde.

Andere Ueberwinterungsarten

Kohl: Unter einen Baum stellen, Laub und Tannäste darüber. — Den Strunk ca. 10 bis 15 cm unter dem Kopf schräg abschneiden und unter einem Baum in den Rasen einstecken. Laub und Tannäste darüber. — In einen Schuppen oder eine Remise stellen; Laub darüber.

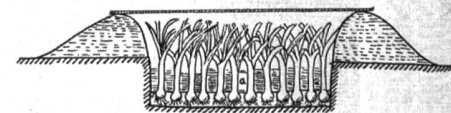
Endivien: Am Standort belassen und mit Laub eindecken. Schutz gegen Nässe! — An einer geschützten Hauswand mit Erdballen in Kisten stellen und mit Laub und Tannästen eindecken. Bei Einbruch des Winters stellt man die Kisten in einen Schutzraum.

So ist es jedermann möglich, alle seine Dauergemüse auf irgend eine Art sicher Schwarzwurzeln, Rettiche, Pastinaken



Köhli (Wirz)

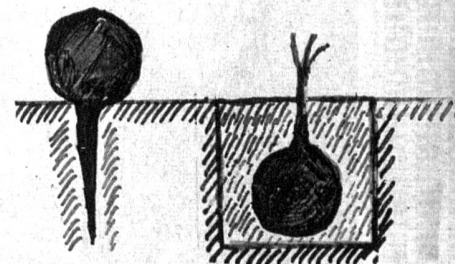
a) Erde; b) trockenes Laub oder Stroh, erst bei Eintritt starker Fröste einfüllen. Diese Methode eignet sich auch für Weiss- und Rotkabis, wenn bei strenger Kälte noch eine Laub- oder Strohschicht über die Bretter und die seitlichen Erdwälle gelegt wird (c). Vorteile dieses Einschlags: Bessere Uebersicht; Lüftung bei trockenem Wetter gut möglich.



Lauch im Einschlag

Blätter und Wurzeln zurückschneiden; Stengel möglichst senkrecht stellen und den Fuss wenig mit Erde decken; zwischen die Reihen Stroh legen (a), damit die Stengel nicht einfrieren; bei Kälte eine Laub- oder Strohschicht über die Bretter legen. (Zeichnungen von E. Weibel, Gartenbaulehrer, Oeschberg.)

Kohl in der Gemüsefurche



In den Rasen eingesteckt